



Vorläufiges Konzept für ein Green Office an
der Universität Hildesheim

Vision

Unsere Vision ist eine gut vernetzte Hochschule, bei der Nachhaltigkeit in allen Strukturen und auf jeder Ebene verankert ist. Die Hochschule soll Nachhaltigkeit vorleben und so ihrer Vorbildfunktion in der Gesellschaft nachkommen.

Mission

Unsere Mission ist die Einführung eines studentisch organisierten Green Office zur festen und langfristigen Verankerung von Nachhaltigkeit und stellt somit einen bedeutenden Schritt zur Umsetzung der Vision dar.

Vernetzen. Transformieren. Verankern.

Für eine nachhaltige Universität.

Zusammenfassung

Die Notwendigkeit gesellschaftliche Veränderungen zu einer nachhaltigen Entwicklung anzustoßen, wird zunehmend aus wissenschaftlicher und ethischer Perspektive akzeptiert.¹ Die politischen Diskurse über Nachhaltigkeit nehmen zu, auch in der Hochschulpolitik.

Hochschulen sind große Potenzialträger. Sie bieten durch ihre angesiedelte Forschung den wissenschaftlichen Hintergrund für Innovationen und Veränderungen. Als große und angesehene Betriebe können sie durch nachhaltige Betriebsführung Vorbilder sein, aber auch erhebliche Einsparpotenziale verzeichnen. Hochschulen haben als einflussreiche Bildungseinrichtungen die Möglichkeit und die Verantwortung nachhaltige Entwicklung lokal, regional und überregional voranzutreiben. Die Universität Hildesheim nimmt hier eine besondere Rolle ein, da sie einen starken Schwerpunkt auf die Ausbildung von LehrämterInnen* legt. StudentInnen*, insbesondere mit einem künftigen Berufsfeld in der Bildung, können MultiplikatorInnen* für die angestrebten Gesellschaftsveränderungen sein. Daher wünschen wir uns Forschung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, sowie eine nachhaltigkeitsorientierte Betriebsführung.

Die Universität Hildesheim bekennt sich im Entwicklungsplan MINERVA 2020 zu dieser Verantwortung.

„Hochschulen als Lernorte müssen angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen und neuer globaler Herausforderungen neben der traditionellen Aufgabe der Generierung und Vermittlung von Wissen ihren Studierenden Kompetenzen und Werte vermitteln. Eine zukunftsorientierte Ausprägung von Bildung innerhalb einer modernen demokratisch-pluralistischen Gesellschaft muss sich dabei heute am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren und neben dem notwendigen fachspezifischen Wissen übergreifender Elemente einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aufweisen.“²

MINERVA 2020 – Entwicklungsplan der Universität Hildesheim

Ferner sind untrennbare Teilaspekte der Nachhaltigkeit in dem Leitbild der Profil-, Stiftungs- und Studierendenuniversität Hildesheim verankert, genannt seien hier beispielsweise die Abschnitte: Interdisziplinarität, Vernetzung, Verantwortung sowie Orientierungswissen und Schlüsselqualifikationen. In der Umsetzung dieser Ziele

¹ WBGU (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation.

² Stiftung Universität Hildesheim (2013): MINERVA 2020. Entwicklung der Universität Hildesheim Stiftung öffentlichen Rechts.

hinkt die Universität Hildesheim jedoch den nationalen und internationalen Forderungen entsprechend der UNESCO³ hinterher.

Zur nachhaltigkeitsausgerichteten Konsolidierung und Profilschärfung schlagen wir deshalb ein studentisch-organisiertes Green Office⁴, nach dem Modellkonzept der Universität Maastricht, vor.

Abbildung 1 stellt eine Zusammenfassung der aktuellen Situation der Bemühungen für Nachhaltigkeitsentwicklung an der Universität Hildesheim dar. Sie liefert einen Überblick über die Herausforderungen auf dem Weg zu einer nachhaltigkeitsorientierten Hochschule. Das Green Office wird als Lösung herausgestellt und die elementare Qualitätssteigerung für die Universität aufgezeigt.

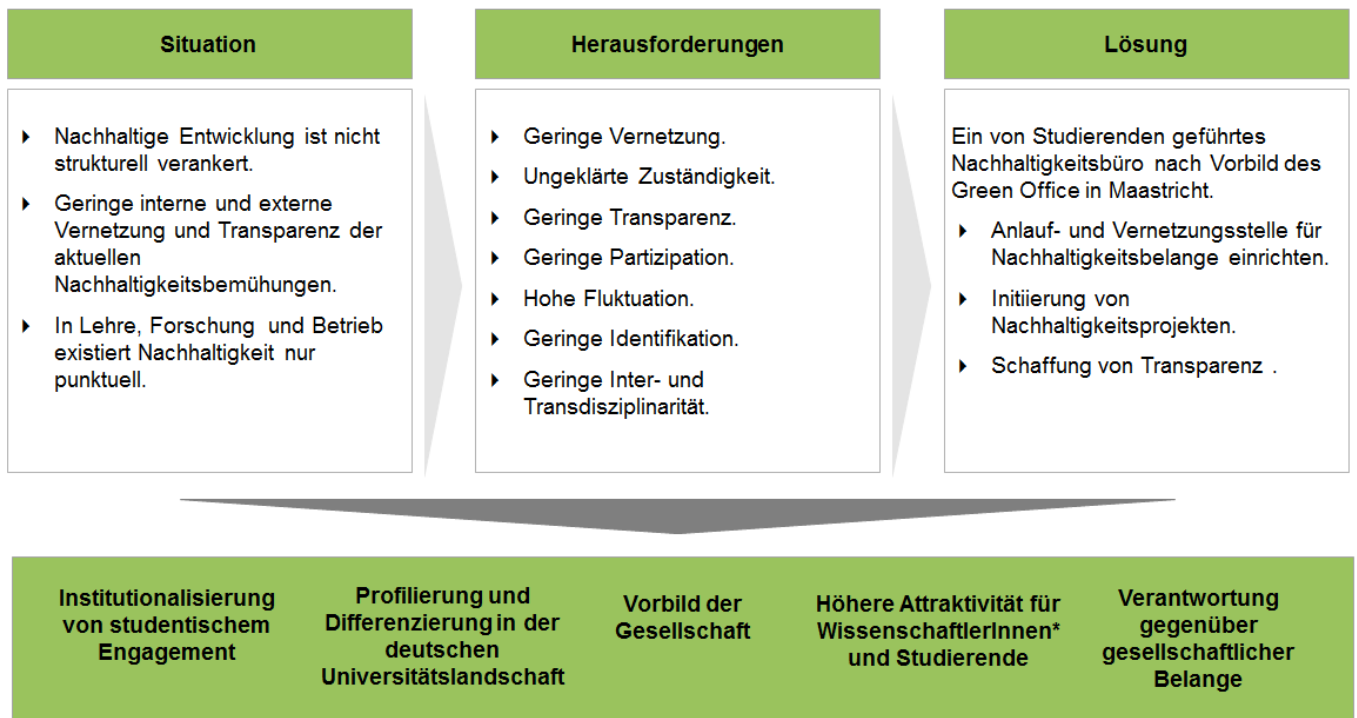


Abb. 1: Situation, Herausforderungen und Lösungsansatz für eine nachhaltige Entwicklung an der Universität Hildesheim

³ Deutsche UNESCO- Kommission e.V. (Hrsg.) (2014): Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung. Netzwerke fördern, Bewusstsein verbreiten. Bonn: VAS-Verlag.

⁴ Die Termini Green Office und Nachhaltigkeitsbüro werden im Antrag synonym verwendet.

Inhaltsübersicht

Zusammenfassung	3
Inhaltsübersicht.....	5
Nachhaltigkeitsstand an der Universität Hildesheim	6
Herausforderungen.....	8
Green Office als Lösung.....	9
Unsere Vision eines Green Office.....	11
Strukturierung eines Green Office an der Universität Hildesheim	11
Aufgaben eines Green Office an der Universität Hildesheim	12
Antragsstellerinnen und Unterstützer	14

Nachhaltigkeitsstand an der Universität Hildesheim

Da der Begriff „Nachhaltigkeit“ verschieden interpretiert werden kann, möchten wir unser Verständnis des Begriffes an dieser Stelle darlegen:

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“⁵

Bericht der Brundtland-Kommission

Auf die Hochschule bezogen bedeutet das für uns eine Überprüfung jeglichen Handelns des Universitätsalltags auf Gerechtigkeit⁶ und langfristige Tragbarkeit, unter Berücksichtigung der 3 verzahnten Dimensionen der Nachhaltigkeit: Ökologie, Soziales und Ökonomie.

Ökologie, als Lebensgrundlage und- raum, stellt für uns den Rahmen der Aktivitäten für eine Nachhaltige Entwicklung dar. Die begrenzte Verfügbarkeit von Ressourcen und möglichen Folgen von instabilen Ökosystemen hat für uns die höchste Priorität des notwendigen Gestaltungsprozesses. Aus ethischer Perspektive gilt die soziale Dimension als nahezu ebenso dringlich. Oftmals sind ökologische und soziale Verantwortung eng miteinander verwoben. Der damit einhergehende Gestaltungsdruck wird zumeist durch ökonomische Verpflichtungen begrenzt. Es steht außer Diskussion, dass die Hochschule als Betrieb in der derzeitigen Marktwirtschaft bestehen muss. In der Forschung und Lehre können alternative Ökonomien und innovative Lösungsstrategien jedoch stärker diskutiert werden. Die Hochschule als Betrieb kann sich zu einer verantwortungsvollen Wirtschaft bekennen.

Die Stiftung Universität Hildesheim hat den Handlungsbedarf erkannt und teilweise anerkannt, dies spiegelt sie in dem Entwicklungsplan wieder. Wie die nachfolgende Abbildung 2 beschreibt, ist der nächste Schritt das Fördern von Initiativen und Projekten für eine nachhaltige Entwicklung. Die Universität Hildesheim unterstützte bereits einige. Teilbereiche der sozialen Nachhaltigkeit sind fest institutionalisierte Bestandteile der Universität geworden. Jedoch ist es bisher noch nicht zur vollen Implementierung von Nachhaltigkeit gekommen. Über einen fixen Knotenpunkt kann auf vielen Ebenen der Hochschullandschaft sowie auf externe Kooperationspartner, wie die Stadt Hildesheim Einfluss genommen werden. Bislang kann die Universität eine solche Schnittstelle nicht verzeichnen.

⁵DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION E.V. (o. J.): Brundtland-Bericht, 1987. <www.bne-portal.de/was-ist-bne/grundlagen/brundtland-bericht-1987/>. (Stand: o. A.)(Zugriff: 2015-01-23).

⁶ Gerechtigkeit vor allem gegenüber kommenden Generationen, dem globalen Süden und der Umwelt.



Abb.2 : Status Quo der universitären Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung⁷

⁷ Angelehnt an eine Grafik der Lead-Ahead Consulting UG.

Herausforderungen

Initiatoren von Projekten oder Initiativen für Nachhaltigkeit sehen sich bei ihren Bemühungen vielen Herausforderungen gegenüber gestellt. Im Folgenden werden die wichtigsten Hürden an der Universität Hildesheim aufgezeigt.

- **Vernetzung:** Aufgrund dezentraler Organisation und verschiedenen unabhängigen Akteursgruppen sind Kommunikationswege erschwert. Informationen versickern schnell im Universitätsalltag.
- **Zuständigkeit:** Dieser Bereich ist intern und extern ausbaufähig. Ansprechpartner für nachhaltige Entwicklung fehlen auf allen Ebenen. Daher werden einzelne Projekte zwar begonnen und durchgeführt, können jedoch häufig nicht weitergeführt oder beendet werden.
 - Als Beispiel kann hier ein Projekt im Rahmen des Seminars „sustainable university“ genannt werden. Die Nutzung von Recyclingpapier an allen Druckern der Universität wurde erfolgreich eingeführt. Dieser Zustand ist aufgrund **fehlender Projektbetreuung** nun wieder rückläufig.
- **Transparenz:** Ist in einigen Bereichen nur unzureichend vorhanden. So sind Projekte im Bereich Nachhaltigkeit in- und extern kaum bekannt.
- **Geringe Partizipation:** Ist aufgrund eines hohen Arbeitspensum aller Hochschulmitglieder weit verbreitet. Insbesondere in der Studierendenschaft nimmt die Teilhabe kontinuierlich ab. So konnte in den vergangenen Jahren der ASTA phasenweise nicht vollbesetzt werden.
- **Fluktuation:** Insbesondere aus studentischer Perspektive ist es schwierig Informationen über Jahre zu halten oder zu bündeln. StudentInnen* sind oftmals nur kurze Zeit an der Universität und ihre Erfahrungen verlassen diese mit ihnen. Die Planung langfristig orientierter Projekte ist so unvorstellbar.
- **Identifikation:** Mit der Universität und ihrer Entwicklung sehen sich viele StudentInnen* kaum verbunden. Die Universität wird meist als reine Ausbildungsstätte und nicht als Lebensraum wahrgenommen. Schlüsselqualifikation und soziale Kompetenzen stehen dabei meist im Hintergrund.
- **Inter- und Transdisziplinarität:** Lehrveranstaltungen mit dieser Basis sind nur geringfügig vorhanden und auch in der Forschung werden diese Ansätze nur bedingt umgesetzt.

Green Office als Lösung

Ein Green Office kann diese Hürden überwinden. Es bietet den Nachhaltigkeitsbemühungen gemeinsamen Raum, vernetzt und koordiniert Akteure verschiedenster Bereiche.

„Für Hochschulen, die praktisches Lernen, studentische Partizipation und Nachhaltigkeit gemeinsam vorantreiben wollen, kann die Einbindung eines Green Office den ersten Schritt in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung darstellen und die bekannten Ansätze wie NachhaltigkeitskoordinatorInnen, -professuren und –komitees ergänzen.“⁸*

rootAbility

Green Office ist ein Erfolgskonzept, das auf 6 Prinzipien beruht⁹. International und national steigen stetig die Initiativen für das Etablieren von studentisch-organisierten Nachhaltigkeitsbüros. Insgesamt 10 Green Office konnten inzwischen aufgebaut werden. **Kommunikation** und **Vernetzung** sind wesentliche Elemente der Arbeitsweisen eines Green Office, sowohl hochschulintern als auch darüber hinaus. Die Akteure der verschiedenen Green Office und Green Office-Initiativen sind stark vernetzt, so wird ein frei zugänglicher **Wissenspool** generiert.

Die Kommunikation innerhalb der Hochschule soll **Transparenz** schaffen, Vernetzung der verschiedenen Stakeholder und den Zugang zum Thema Nachhaltigkeit für alle vereinfachen. Als **Knotenpunkt** kann es die Interessen aller Akteure zusammenführen und so **Inter- und Transdisziplinarität** voranbringen. Eine mögliche europaweite Vernetzung trägt zur Knüpfung von entscheidenden Kontakten für Forschung und den weiteren beruflichen Werdegang bei.

Betriebliche Fragen können unter den Aspekt der Nachhaltigkeit durch **studentische Kreativität** und Innovationspotenzial bereichert werden. Kooperativ gefundene Lösungsstrategien für ein nachhaltiges **Energiemanagement und Ressourceneinsparungen** können von einem Green Office mit umgesetzt werden. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Dezernat 4 ist wünschenswert. Die damit einhergehende Senkung des ökologischen Fußabdruckes würde eine besonders positive Resonanz in der Gesellschaft hervorrufen.

Die Förderung von Nachhaltigkeit in der Forschung trägt einen bedeutenden Beitrag zum aktuellen steigenden Bedarf an nachhaltigkeitsorientierten Lösungen in der Wissenschaft bei. WissenschaftlerInnen* können das Green Office als **Plattform und Träger ihrer Nachhaltigkeitsbemühungen** nutzen. Zudem kann es auch selbst zum

⁸ rootAbility in Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2013): Hochschulen für eine Nachhaltige Entwicklung <http://www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Dekade_Publikationen_national/2013_Hochschul-Broschuere.pdf> (Stand: O.J.)(Zugriff: 2015-01-23)

⁹ Die 6 Prinzipien sind: StudentInnen*, Ressourcen, Integration, Mandat, Coaching, Zusammenarbeit.

Forschungsgegenstand werden, so ist an der Universität Maastricht eine Promotionsstelle an das Green Office angegliedert.

Im Bereich der Lehre können Studierende verschiedener Fachrichtungen reale Fragestellungen bearbeiten. So ist das Green Office ein **Reallabor** in dem zukunftsrelevante **Schlüsselqualifikationen** erlernt werden. Dauerhaftes **studentisches Engagement** wird entlohnt, somit kann eine Qualität und Beständigkeit gewährleistet werden. Aber auch die Freiwilligenarbeit kann durch die vereinfachten Strukturen gefördert werden. Mögliche Anreizsysteme, wie Auszeichnungen, Zertifikate oder creditierbare Kursprojekte und Schulungen, bestärken studentisches Engagement für Nachhaltigkeit. Dies trägt zur Entwicklung der Universität von einer Ausbildungsstätte zu einem vielfältigen und lebendigen universitären Lebensraum bei.

Das so entstehende **Kompetenzzentrum** für Nachhaltigkeit bereitet die Stiftung Universität Hildesheim auf einen Paradigmenwechsel für eine nachhaltige Entwicklung vor. Es stützt die Positionierung einer sozioökologisch- verantwortlichen Hochschule langfristig und führt zur nationalen und internationalen Anerkennung.

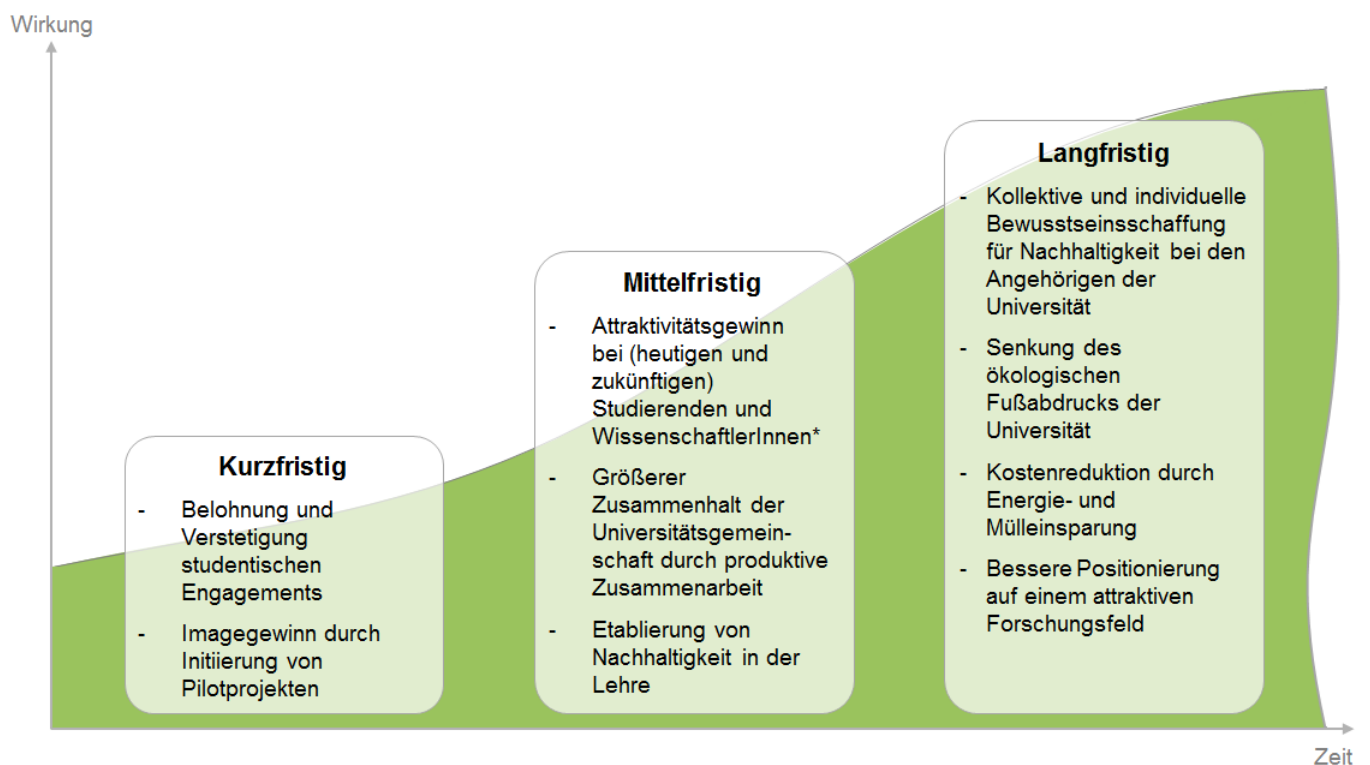


Abb.3: Studierende der Universität Konstanz zeigen Beispiele für kurz-, mittel- und langfristigen Vorteile eines Green Office auf.¹⁰

¹⁰ Grafik der Lead-Ahead Consulting UG

Unsere Vision eines Green Office

Für die Etablierung von Nachhaltigkeit an der Hochschule ist ein Green Office notwendig. Doch wie kann die Umsetzung an der Universität Hildesheim aussehen? Im Folgenden wollen wir unseren Vorschlag des strukturellen Aufbaus darstellen und konkrete Aufgabenfelder mit Projektbeispielen benennen.

Strukturierung eines Green Office an der Universität Hildesheim

Die Basis des Green Office bilden **studentische Hilfskräfte**, welche die Bereiche Betrieb, Lehre, Forschung, Gemeinschaft, Verwaltung sowie Kommunikation & Information bearbeiten. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, empfehlen wir für jeden der sechs Arbeitsfelder mindestens eine Arbeitsstelle für eine Hilfskraft einzurichten.

Für ein Green Office an der Universität Hildesheim benötigen wir zusätzlich **eine fest angestellte Person** als Schnittstelle zwischen Studierenden, Wissenschaft und Verwaltung. Die Aufgaben liegen im Bereich der internen Organisation des Green Office. Unserer Vorstellung entsprechend, sehen wir die **Kombination** von einer **fest angestellten Person** als (halbe) Arbeitsstelle und eine **Promotionsstelle** als geeignet. Die fest angestellte Person bewahrt die Kontinuität im Prozess der nachhaltigen Entwicklung und behält somit den Überblick über alle Arbeitsbereiche. Sie trägt die Verantwortung für den Nachhaltigkeitsbericht und die Ressourcenverwaltung. Die Arbeitsstelle der promovierenden Person trägt zur stetigen innovativen Entwicklungen bei. Die Verteilung der Schnittstelle auf zwei Arbeitsstellen kann ebenfalls einen Beitrag zu familienfreundlichen Arbeitsbedingungen leisten und einen dynamischen Expertenaustausch generieren.

Die **Weiterbildung der Mitarbeiter** ist ein fester Bestandteil des strukturellen Aufbaus eines Green Office. Ein Kompaktstudium für nachhaltige Entwicklung als Erstschulung ist die Voraussetzung für die Arbeit als studentische Hilfskraft. Das Studium beläuft sich auf ein Semester und bereitet durch die freiwillige Mitarbeit und die Teilnahme an Schulungen auf die Arbeit in einem Green Office vor. Als Anreiz für die **freiwillige Mitarbeit** ist das Kompaktstudium zusätzlich in allen Studiengängen creditierbar und fördert den Erwerb von Schlüsselkompetenzen. Die Schulungen werden von den erfahrenen studentischen Hilfskräften durchgeführt. Stetige Fortbildungsangebote für die Mitarbeiter generieren Qualität und sorgen für interne Vernetzung.

Ein Green Office benötigt als zentrale Anlaufstelle einen **gutpositionierten Raum**, sowie **materielle und finanzielle Ressourcen**. Die benötigten Ressourcen verteilen sich auf die Gehälter von Angestellten und Hilfskräften, Projektmittel, Schulungen und Druckkontingent. Die Höhe der bewilligten Ressourcen beeinflusst die Reichweite und Einflussfähigkeit eines Green Offices. Die konkret benötigten Mittel

können erst nach der Findung einer gemeinsamen Vision für ein Green Office vollständig beurteilt werden.

Damit ein Green Office an der Stiftung Universität Hildesheim als Bindungsglied bestehen kann empfehlen wir eine **Verankerung auf zentraler Ebene** für eine nahe Zusammenarbeit mit bestehenden universitären Einrichtungen und studentischen Initiativen. Für die Implementierung von Nachhaltigkeit an der Universität ist ein offizielles **Mandat** unerlässlich.

Ein **Beratergremium** als ideelle Unterstützung bei offenen Fragen sollte sich entsprechend unserer Vorstellung aus Mitarbeitern der Verwaltung und Vertreter des StuPa und des ASTA sowie den Vertretern der vier Fachbereiche zusammensetzen. Mitglieder der Initiative Nachhaltigkeit und Bildung erscheinen uns ebenfalls passend.

Die regelmäßige Evaluation der Entwicklungsschritte zu einer nachhaltigeren Hochschule wird in Form eines **Nachhaltigkeitsberichtes** durchgeführt und stellt die Arbeitsgrundlage für das Green Office und alle weiteren Nachhaltigkeitsprojekte dar.

Aufgaben eines Green Office an der Universität Hildesheim

1. Interne Organisation im Green Office

Für die interne Organisation des Green Office ist die fest angestellte Person verantwortlich. Sie befasst sich mit der Vernetzung und Kommunikation sowie der Verwaltung innerhalb dieser Struktur. Die Organisation von regelmäßigen Mitarbeitertreffen und –schulungen gehören beispielsweise zu diesem Aufgabenfeld. Ein bedeutendes Projekt stellt zudem die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes dar. Dafür erarbeiten die sechs Hilfskräfte zu ihrem jeweiligen Arbeitsbereich den Ist-Zustand und stellen diesen der festangestellten Arbeitskraft als Arbeitsgrundlage seiner Evaluation zur Verfügung.

2. Verankerung von Nachhaltigkeit im Betrieb

Im Bereich des Hochschulbetriebes soll Nachhaltigkeit durch ein effizientes Management von Energie und Ressourcen verankert werden. Dadurch können Einsparungen und damit große Gewinnspannen erzielt werden. Ein erhöhtes Angebot an nachhaltigen Verpflegungsmöglichkeiten, die Berücksichtigung der Umweltleitlinien bei der Beschaffung von Materialien, bei Recycling und Entsorgung und die Ressourceneinsparung, beispielsweise durch energetische Gebäudemodernisierungen, sollen dazu beitragen. Betriebliche Problemstellungen können gesammelt und für Forschung und Lehre zur Bearbeitung zugänglich gemacht werden.

3. Etablierung von Nachhaltigkeit in der Lehre

Für die feste Etablierung von Nachhaltigkeit in der Lehre in allen Bereichen müssen zuerst die Angebote zusammen getragen und im Vorlesungsverzeichnis unter einer

eigenen Rubrik dargestellt werden. Im nächsten Schritt sollten weitere Angebote geschaffen werden. Hierbei wäre das bereits erwähnte Kompaktstudium Nachhaltigkeit zu nennen. Veranstaltungen in diesem Bereich sollten in allen Studienfächern creditierbar sein und dadurch zur Interdisziplinarität beitragen. Denkbar wäre auch ein Nebenfach Nachhaltigkeit für alle Studienfächer einzurichten. Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte im Lehramtsstudium durch weitere Angebote stärker vertreten sein. Außerdem ist das Green Office selbst eine Lehrstätte, ein Reallabor, indem wichtige Softskills und praxisorientierte Kompetenzen vermittelt werden.

4. Förderung von Nachhaltigkeit in der Forschung

Im Bereich der Forschung sollten bestehende Forschungsprojekte und ihre VertreterInnen* für ein interdisziplinäres Arbeiten vernetzt werden. Ein regelmäßiger wissenschaftlicher Austausch kann durch Konferenzen und Kolloquien gewährleistet werden. Eine Datenbank der internen und externen Stakeholder kann den Zugang erleichtern. Sie soll Informationen über Experten- und Praxisgruppen verschiedener Nachhaltigkeitsaspekte enthalten. Für die Förderung weiterer Forschungsprojekte mit Nachhaltigkeitsbezug sollten Forschungswettbewerbe und Auszeichnungen eingeführt werden. Die Darstellung der Forschungsergebnisse für die Öffentlichkeit könnte in einem „Journal of Sustainability“ erfolgen. Eine Vermittlung von Abschlussarbeiten zu Nachhaltigkeitsthemen kann durch ein Green Office vereinfacht werden.

5. Vernetzung und Kommunikation in der Universitätsgemeinschaft

Interne Vernetzung und Kommunikation der Universität kann durch das Green Office ausgebaut und koordiniert werden. Hierzu gehört beispielsweise die Durchführung von Vernetzungsveranstaltungen wie Umwelttage und Scientist Speed Dating. Nachhaltigkeit wird dadurch im universitären Alltag etabliert und der Nachhaltigkeitsgedanke bei Studierenden und MitarbeiterInnen* bestärkt. Die Initiierung von Kulturevents zu dieser Thematik fördert die Gemeinschaft. Besonders die Vernetzung der Nachhaltigkeitsinitiativen sowie der Austausch von Nachhaltigkeitsprojekten werden durch ein Green Office gefördert.

6. Intensivierung von Nachhaltigkeit in der Universitätsverwaltung

Das Green Office kann eine Brücke zur Universitätsverwaltung bilden und in diesem Bereich Nachhaltigkeit intensivieren. Der Kontakt mit Stakeholdern stellt ein besonderes Projekt in diesem Bereich dar.

7. Kommunikation und Information an die Öffentlichkeit

Ein Green Office bietet die Möglichkeit Fortschritte und Entwicklungen von Nachhaltigkeitstransformation an die Öffentlichkeit zu kommunizieren und unterstützt somit die Hochschule ihrer Vorbildrolle in der Gesellschaft gerecht zu werden. Zu diesem Bereich gehören die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beispielsweise durch Marketing und die Betreuung einer Website.

Die nachfolgende Abbildung zeigt zusammenfassend die verschiedenen Arbeitsfelder eines Green Office an der Universität Hildesheim mit den dazugehörigen Aufgaben und beispielhaften Projekten.

Arbeitsfelder	Aufgaben	Projekte
 Green Office Organisation	Interne Organisation im Green Office	Nachhaltigkeitsbericht Regelmäßige Treffen von Mitarbeitern
 Betrieb	Nachhaltiges Energiemanagement und Ressourceneinsparung	Energetische Gebäudemodernisierung Management Recyclingpapier
 Lehre	Etablierung von Nachhaltigkeit in der Lehre	Kompaktstudium Nachhaltigkeit BNE in der LehrerInnenbildung*
 Forschung	Förderung von Nachhaltigkeit in der Forschung	Vernetzung bestehender Forschungsprojekte Forschungswettbewerb
 Gemeinschaft	Vernetzung und Kommunikation aller AkteurInnen* innerhalb und außerhalb der Universität	Vernetzungsveranstaltungen (z.B. Scientist Speed Dating) Vernetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen
 Verwaltung	Intensivierung von Nachhaltigkeit in der Universitätsverwaltung	Kontakt mit Stakeholder Brückenbildung zur Verwaltung
 Kommunikation & Information	Kommunikation von Fortschritte und Entwicklungen an die Öffentlichkeit	Marketing Website

Abb.4: Arbeitsfelder eines Green Office an der Universität Hildesheim.

Antragstellerinnen und Unterstützer

Dieser Antrag wurde erstellt von Anja Della Monica (monica@uni-hildesheim.de), Inga Thorn (thorni@uni-hildesheim.de) und Lia Potthast (potthast@uni-hildesheim.de).